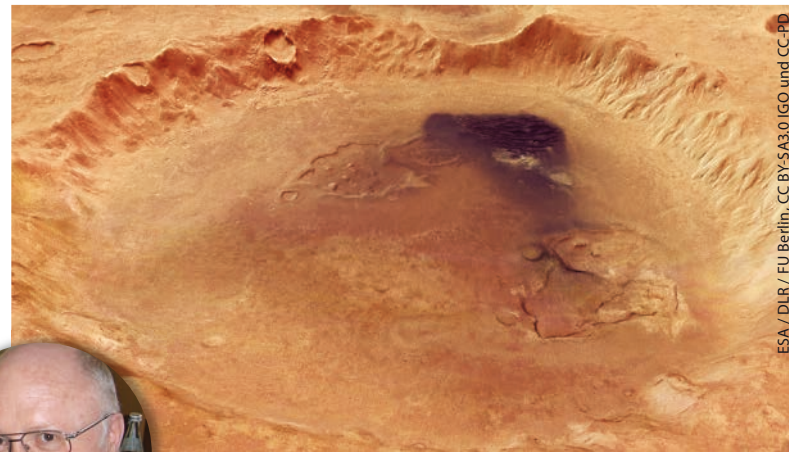


■ Marskrater erhält Namen

Ein markanter Marskrater wurde nach dem Planetenforscher Gerhard Neukum benannt.

Er ist rund vier Milliarden Jahre alt und besitzt einen Durchmesser von 102 Kilometern. Gemeint ist der Marskrater Neukum, der sich im südlichen Hochland des Roten Planeten befindet. Die Internationale Astronomische Vereinigung hat ihn kürzlich nach dem 2014 verstorbenen Physiker und Planetenforscher Gerhard Neukum benannt.

Neukum untersuchte unter anderem die Häufigkeit von Einschlagkratern auf dem Mond, dem Mars und anderen Himmelskörpern und konnte so eine Methode zur Altersbestimmung dieser Landschaften entwickeln. Nach Stationen am Max-Planck-Institut in Heidelberg und an der LMU München kam er 1981 an das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Dort war er maßgeblich beteiligt an der Entwicklung einer Stereokamera für die systematische topographische Kartierung



ESA / DLR / FU Berlin, CC BY-SA3.0 IGO und CC-PD

des Mars, der High Resolution Stereo Camera (HRSC). Sie befindet sich an Bord der Raumsonde Mars Express, die seit 2003 den Mars umkreist und auch das gezeigte Bild des Neukum-Kraters geliefert hat. Von 1997 bis zu seinem Ruhestand lehrte Neukum als Professor für Planetologie an der FU Berlin.

Der Neukum-Krater zeichnet sich durch eine komplexe innere Struktur aus. Auffällig sind ein dunkles Dünenfeld sowie zwei flache Gruben am Kraterboden. Trotz seines großen Durchmessers ist er nur eineinhalb Kilometer tief. Dies deutet darauf hin, dass der Krater mehrfach durch sedimentäre Ablagerungen wieder gefüllt wurde.

Anja Hauck / DLR

Der Marskrater Neukum hat einen Durchmesser von 102 Kilometern und zeigt eine komplexe innere Struktur.

■ Doctor New

Großbritannien hat ein neues Doktorandenprogramm aufgelegt.

Das britische Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC) will rund 556 Millionen Euro für „Centres for Doctoral Training“ bereitstellen. Diese Maßnahme ist Teil der neuen Industriestrategie.¹⁾ Sam Gyimah, seit Januar neuer britischer Wissenschaftsminister, sagte dazu: „Wir erhöhen die F&E-Ausgaben bis 2022 um 2,3 Milliarden britische Pfund, damit wir die Ingenieure und Wissenschaftler bekommen, die unsere Wirtschaft braucht“.

Die mit den deutschen Graduiertenkollegs vergleichbaren mehrjährigen Doktoranden-Programme gibt es in dieser Form seit 2009, sie werden mittlerweile auch von den meisten anderen Research Councils angeboten. Die Bewerbungsfrist der jetzigen Ausschreibung läuft bis Mitte März, das zweistufige

Auswahlverfahren soll im Dezember abgeschlossen sein, sodass die ausgewählten Projektvorschläge 2019/20 starten können.

Die Ausschreibung steht bestehenden Doktorandenschulen und neuen Bewerbern offen. Wichtig ist dabei, dass weitere Geldgeber von außerhalb der sieben im UKRC²⁾ organisierten Research Councils hinzukommen, die mindestens 20 bis 40 Prozent der Kosten übernehmen sollen. Zudem muss ein Trainingscenter mindestens 50 Studierende über fünf Jahrgänge begleiten. Maximal 40 Plätze werden vom EPSRC gefördert.

Inhaltlich spaltet sich das neue Programm in zwei Zweige auf: Im „Priority Stream“ wurden 30 Themenschwerpunkte festgelegt, die besondere nationale Aufgaben adressieren. Der „Open Stream“ ist

für alle anderen Themen offen. Wer sich im Priority Stream bewirbt, muss sein Konzept einem oder zwei Schwerpunkten zuordnen.

Für die Physik sind vor allem die Themengebiete Energie (Speicherung, Kernspaltung und -fusion, erneuerbare Energien), weiche Materie und Quantentechnologien interessant. Zudem lassen sich physikalische Ansätze in den interdisziplinären Schwerpunkten „Zukunftstechnologien“ und „Life Sciences Interface“ unterbringen.

Das EPSRC führt damit seine Kooperation mit der Science Foundation Ireland fort. Beide Institutionen rufen gezielt britische und irische Zentren dazu auf, gemeinsame Doktorandenprogramme einzurichten.

Matthias Delbrück

1) Physik Journal, Januar 2018, S. 14

2) www.rcuk.ac.uk, vgl. Physik Journal, Januar 2016, S. 14